

Zeitschrift: Parkinson : das Magazin von Parkinson Schweiz = le magazine de Parkinson Suisse = la rivista di Parkinson Svizzera

Herausgeber: Parkinson Schweiz

Band: - (2017)

Heft: 126: Mobilität : mental flexibel bleiben = Mobilité : conserver sa souplesse mentale = Mobilità : preservare la flessibilità mentale

Artikel: "Mit Lastwagenfahren ist es vorbei"

Autor: Robmann, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-815337>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

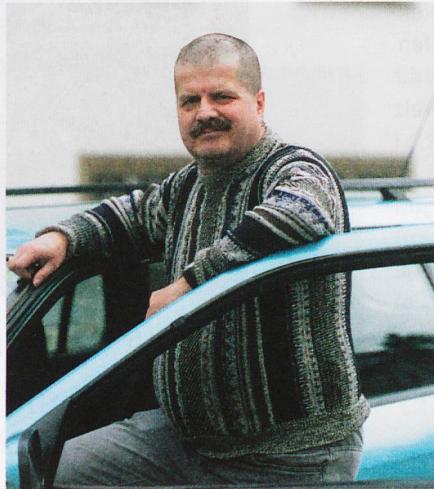
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**«Mit Lastwagen-
fahren ist es vorbei»**



Foto: Reto Schneider

**Zuerst machte er Wein, dann fuhr er Liefer-, später
Lastwagen, bis er den LKW-Führerausweis abgeben musste.
Nun beliefert er St. Galler Betriebe mit frischer Wäsche.**



Personenwagen und Lieferwagen darf der ehemalige Lastwagenfahrer Stefan David noch lenken. Foto: Reto Schneider

An diesem Apriltag fährt Stefan David in seinem Auto am Bahnhof St. Gallen vor. Das Mofa musste er zu Hause lassen. Es schneit. Am vereinbarten Treffpunkt ist der 51-Jährige mit Schnauz und Millimeter-Haarschnitt an seinem leicht auffälligen Gang erkennbar, trotz seines «Hirnschrittmachers» (Tiefe Hirnstimulation THS). Denn die normal langen Schritte wirken etwas getaktet. Später beim Cappuccino in der Bahnhofsbäckerei wird Stefan David sagen: «Dank THS kann ich noch Lieferwagen fahren.» Dabei leuchten seine blauen Augen. Der Eingriff vor vier Jahren sei genau zur richtigen Zeit gekommen. Tremor und Stolpern hörten auf.

Bereits 1987 hatte er seinen Beruf als Weinküfer zugunsten der Arbeit als Chauffeur aufgegeben. Der im St. Galler Oberland aufgewachsene Stefan David hatte zwar Freude am Prüfen der Traubengüte und am Wein-Filtern. Doch er wollte lieber fahren. Für ein Transportunternehmen in Berneck fuhr er einmal mit dem Lieferwagen bis weit hinter Berlin in die ehemalige DDR und zurück. Ein Hotel suchen mochte er damals nicht und übernachtete in seiner Fahrerkabine. Zehn Jahre nach dem Berufswechsel, mit 32 Jahren, hei-

Was seinen Arbeitskollegen scheinbar mühelos gelang, wurde für ihn zur Belastung.

ratete er und bekam eine Tochter. Doch schon sechs Jahre später ging die Ehe in die Brüche und Stefan David musste ein Burn-out behandeln lassen. «Es war mir alles zu viel geworden», sagt er heute rückblickend. Um fünf Uhr morgens musste er jeweils mit dem Lieferwagen losfahren und abends noch die Tiere versorgen. «Meine Frau mochte Tiere», erklärt David und lächelt. «Mit der Zeit hatten wir einen richtigen kleinen Bauernhof.»

Nach seiner Scheidung finanzierte ihm ein Arbeitgeber die Ausbildung zum Lastwagenfahrer. Statt 3,5 Tonnen wog sein Fahrzeug nun das Zehnfache. Aber zwei Jahre später plagte den damals 41-Jährigen ein Zittern. Sein Verdacht sollte sich bald bestätigen: Er leidet an Parkinson, wie bereits sein Onkel und sein Grossvater.

Die Arbeit beim Auf- und Entladen des Lastwagens wurde zunehmend schwerer, die Einsatzstrecken immer kürzer. Schliesslich chauffierte er den 40-tönnigen, mit Fertigmahlzeiten beladenen Satzschlepper nur noch vom Produktionshaus 500 Meter weiter zum Kühlhaus.

Was seinen Arbeitskollegen scheinbar mühelos gelang, wurde für ihn zur Belastung. Für Pausen und Mittagessen reichte es ihm nicht mehr, denn er musste vermeiden, dass sich seine Paletten

bis neben der Laderampe türmten und die Kühlkette der Fertigmahlzeiten unterbrochen wurde. Vom Arbeitgeber erhielt er keine Unterstützung.

Als Stefan David die Diagnose erahnte, bat er seinen Hausarzt um die sofortige Einleitung des IV-Verfahrens. Innerhalb eines halben Jahres konnte er seine Stelle aufgeben. Die Versicherung erklärte ihn für voll arbeitsunfähig. Diagnose: Parkinson. Er war 42 Jahre alt. Das IV-Verdikt war für den erschöpften Stefan David eine Erlösung. Mit dem IV-Entscheid kam aber auch die Aufforderung des Strassenverkehrsamtes, die Fahrtauglichkeit abklären zu lassen. Der Psychologe hatte ihm schon vor dem Test keine Hoffnung gelassen. «Mit dem Lastwagenfahren war es dann vorbei», erinnert sich David. Den Lieferwa-



Auto und Parkinson

Stefan David gibt Tipps zum Thema Autofahren. «Um mich und andere vor Selbstüberschätzung zu schützen, beachte ich folgende drei Punkte:

- Wie reagiert mein Beifahrer?
- Wie reagieren andere Verkehrsteilnehmer auf meinen Fahrstil?
- Wie fühle ich mich bezüglich Müdigkeit, Konzentration, Reaktion, Stress, Überforderung?

Sollte der Beifahrer verängstigt wirken oder hupen, und blinken andere Verkehrsteilnehmer oft, und fühle ich mich erschöpft, heisst es, das Auto stehen zu lassen oder gar den Führerausweis freiwillig abzugeben.»

gen- und PW-Führerausweis durfte er mit Auflagen behalten.

Kurz vor der Parkinsendiagnose traf Stefan David seine heutige Lebenspartnerin. «Es ist erstaunlich, wie gut sie mit meiner Krankheit umgehen kann – damals wie heute», sagt der Parkinsonbetroffene mit Bewunderung. Zurzeit arbeitet er mit einem kleinen, von der IV erlaubten Pensum als Lieferwagenchauffeur für ein soziales Unternehmen, das geschützte Arbeitsplätze anbietet. Er chauffiert saubere Wäsche an Betriebe in und um die Stadt St. Gallen, und schmutzige Wäsche wieder zurück. Für den ehemaligen Weinproduzenten gilt schon das ganze Berufsleben lang die Devise: Wer fährt, trinkt nicht. Umso härter treffen ihn daher spitze Bemerkungen von Leuten, die ihn bezüglichen, Alkoholprobleme zu haben, wenn er krankheitsbedingt unsicher zum Auto geht oder leicht schwankt. «Das sticht schon jedes Mal», sagt er.

In seiner Freizeit fotografiert Stefan David. Das Material verarbeitet er am Computer zu Collagen und untermauert diese mit Musik. Oder er steigt aufs Mofa, spürt den Fahrtwind und ist glücklich. Dass er auch schon Unfälle mit dem Mofa hatte, vergisst er lieber. Seine inzwischen erwachsene und seit der Scheidung immer mehr entfremdete Tochter hat er seit seiner Parkinsendiagnose nicht mehr gesehen. Er hofft, dass sie den Kontakt zu ihm eines Tages wieder aufnimmt.

Eva Robmann